

Ernest Hemingway: Der polydaktyle Macho

Schriftsteller Ernest Hemingway stellte sich gern als Obermacho und Großwildjäger in Pose. Privat war er Wachs in den Pfoten seiner Katzen: „Katzen erreichen mühelos, was uns Menschen versagt bleibt: durchs Leben zu gehen, ohne Lärm zu machen.“ In seinem ehemaligen Haus in Key West, das heute ein Museum ist, tummeln sich über 60 Katzen, von denen viele auf den Kater Snowball zurückgehen, den der Literaturnobelpreisträger 1930 von einem Schiffskapitän geschenkt bekam. Das Besondere an Snowball war, dass er statt der normalen fünf Zehen sechs hatte. Snowballs Nachkommen sind auch unter dem Begriff „polydaktyle Hemingway-Katzen“ bekannt. An der Ostküste der USA kommen diese Katzen relativ häufig vor.



Die Wahrheit über Hemingways Schreibblockaden.

Welcher Typ Katzenbesitzer sind Sie?

Sind Sie ein Katzenfreund, ein Katzenfan oder sogar schon ein Katzenfreak? Schütteln Ihre Mitmenschen den Kopf oder rollen die Augen, wenn Sie über Ihren Liebling sprechen? Anhand unseres speziellen Psychotests können Sie ganz schnell herausfinden, wie es um Ihre Tierliebe bestellt ist.

1. Was tun Sie, wenn Ihr Partner unter einer Katzenallergie leidet?

- a) Ich tausche die Katze gegen einen Hund.
- b) Ich tausche meinen Partner gegen einen Hund.
- c) Was soll die Frage? Meine Katze ist mein Partner!

2. Haben Sie ein Foto Ihrer Katze in der Brieftasche?

- a) Ich nehme meine Katze überallhin mit – sogar ins Freibad.
Da kann ich auch ohne Foto überleben.
- b) Da ich mir ein Portrait meiner Katze auf den Bauch tätowieren ließ, kann ich sie jederzeit im Toilettenspiegel betrachten, wenn ich Sehnsucht habe.
- c) Meine Katze verwaltet die Brieftasche.

3. Wie reagieren Ihre Freunde, wenn Sie von Ihrer Katze erzählen?

- a) Sie laufen ganz schnell weg.
- b) Freunde? Welche Freunde?
- c) Sie schwärmen und träumen mit mir um die Wette.

4. Was machen Sie, wenn Ihre Katze bei Ihnen im Bett schlafen will?

- a) Meine Katze schläft immer zwischen mir und meinem Partner.
Seitdem läuft es zwischen uns auch bedeutend besser.
- b) Ich spreche zuerst über Bienen und Blumen mit ihr.
- c) Meine Katze schläft allein im Bett. Ich begnüge mich mit dem Sofa.



Populäre „Katzen-Irrtümer“

Bringen schwarze Katzen Pech?

Höchstens, wenn man eine Maus ist. Es ist schon erstaunlich, wie hartnäckig sich Vorurteile und Missverständnisse über Katzen in unserem kollektiven Bewusstsein festgesetzt haben. Gegen Dummheit ist eben kein Katzengras gewachsen. Doch einige dieser Irrtümer klingen auf den ersten Blick gar nicht so abwegig, wie man sieht.

Katzen haben Angst vor Wasser

Wie Hunde können auch Katzen schwimmen. Da ihr Fell jedoch wesentlich langsamer trocknet und Katzen wegen ihrer geringen Körpermasse schneller auskühlen als ein Hund, wird eine Katze, die schon mal so richtig durchnässt war, vermeiden, dass sich dies wiederholt. Zudem haben es Katzen nicht nötig, sich im Wasser zu reinigen, da ihr Speichel diese Aufgabe wesentlich besser erledigt. Davon abgesehen haben Katzen keine Angst vor Wasser. Man denke nur an Schiffskatzen. Katzen sind auch begabte Angler, die mit ihren geschickten Pfoten so manch dicken Fisch an Land ziehen können.

Katzen können im Dunkeln sehen

Diese Legende aus dunkelster Vorzeit ist offenbar nicht totzukriegen. Natürlich können Katzen in absoluter Dunkelheit ebenso wenig sehen wie wir. Ihre Augen können das vorhandene Licht nur besser verarbeiten. Da sie im Gegensatz zu uns nachtaktive Wesen sind, hat die Natur ihre



Netzhaut mit einer spiegelähnlichen Schicht versehen, die Lichtstrahlen ein zweites Mal reflektiert. Deshalb wirkt es auch so, als würden ihre Augen nachts leuchten. Um das Dämmerlicht besser aufzufangen, weiten sich die Pupillen, die tagsüber nur schmale senkrechte Schlitzte sind. In einem fensterlosen Raum sind Katzen jedoch ebenso blind wie wir.

Katzen-Esoterik

Auch New Age und Esoterik haben die Katzen für sich entdeckt. Es gibt Reiki-Kurse für Tiere, eine Edelsteinmassage für Katzen, spezielle Tarot-Karten und Diskurse über das Katzen-Chakra. Nicht wenige Esoterik-Anhänger behaupten, dass Katzen gut für unsere Gesundheit sind. Fakt ist: Schon das Schnurren einer Katze ist für unsere Ohren überaus angenehm. Der sanfte Brummton, der zwischen 27 und 44 Hertz liegt, kann sogar chronische Schmerzen lindern. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass bereits die bloße Anwesenheit einer Katze unseren Blutdruck senkt.

Maneko Neki

Laut Überlieferung wurde ein japanischer Herrscher dereinst durch eine scheinbar winkende Katze davon abgehalten, in eine Falle zu reiten. Das hatte Folgen: Im Eingangsbereich vieler japanischer Geschäfte und Restaurants kann man eine, oft mit vielen Ornamenten verzierte, „winkende Glückskatze“ – in Japan „Maneko Neki“ genannt – entdecken. Die meist aus Keramik geformten Skulpturen sollen durch das Winken ihrer Pfote Glück und Wohlstand bringen.

Feng Shui

Laut der fernöstlichen Lehre Feng Shui reinigen Katzen die Räume von aufgestauten Energien, die sich in den Ecken und Winkeln unserer vier Wände festsetzen können. Zudem bevorzugen sie als Ruheplätze Orte mit starker Erdstrahlung, Sha Shi genannt, die für Menschen schädlich ist, und weisen so auf Gefahrenquellen hin.

Schiffskatzen

Schon die Wikinger hatten bei ihren Raubzügen immer Katzen an Bord, um ihren Proviant vor Nagern zu schützen. Die schmale Planke, die das Schiff im Hafen mit dem Land verbindet, heißt noch heute „Katzensteg“. Im Laufe der Jahre entwickelte sich die Katze zum Glücksbringer der Seeleute. Ein Schiff ohne Katze galt als verflucht. Wenn die Katze während des Schiffsgottesdienstes miaute, war dies das Zeichen für eine unheilvolle Reise; eine spielende Katze bedeutete Glück. Reinigte der Vierbeiner sein Fell gegen den Strich, wies dies auf einen Sturm hin. Eine niesende Katze war hingegen der Vorbote für Regen. All dies hinderte die Matrosen allerdings nicht daran, eine Schiffskatze auch als „Notration“ zu betrachten.





WIEGEL

Für Katzenliebhaber

Für Katzenliebhaber

Katzen-Wiegenhäuser





Katzenlieidenschaft

„Katten wurden in die Welt gesetzt, um das Dogma zu widerlegen, alle Dinge
zu tun geschafft, um den Menschen zu dienen“, lautet ein weiser Spruch.
Wer meint, ganz allein unter der Fuchtel einer Kette zu stehen, irrt. Es gibt
unzählige Menschen, die sich freiwillig in die Schleife begeben haben. Und
es werden täglich mehr: „Ein Hund sitzt neben dir während du arbeitest.
Eine Katze sitzt auf deiner Arbeit“, notierte die Lyrikerin Pauline Brown. Besser
kann man es eigentlich nicht ausdrücken. Auch wenn das Leben mit ihnen
oft nicht einfach ist, will niemand, der einmal der Katzenlieidenschaft verfallen
ist, je wieder ohne einen schnurrenden Haugenosse sein. Wer klagt ist,
kann dabei einige von seiner Kette lernen. Zum Beispiel, das Leben zu ge-
niesellen. Würden wir manchmal nicht auch gern so larvöll baumeln wie sie?
Der große Robert Gernhardt hat das ganz schlau erkannt: „Von einer Katze
lernen – heißt liegen lernen – welche liegen Jockeи durchkommen meint –
also praktisch: liegen lernen.“



Prominente Katzenliebhaber

Erich Kästner: Das schnurrende Arbeitnehmer

„Es tut Ihnen einfach wohl, wenn andere Leute arbeiten“, schreibt Erich Kästner über seine Lieblinge. „Dann genießen sie ihr eigenes Nichtertun doppelt und dreifach.“ Die hier erwähnten Nichterarbeiter nennen Lotte, Anna, Pele und Boschi traten am liebsten in Freizeitkleid, wenn der Schreibzettel an seinem Schreibblock saß. Dann besaßen sie ihre Gesellschaft. Unter den wachsenden Augen seiner Werktätler schuf Kästner Kinderbuch-Klassiker wie „Emil und die Detektive“, „Das fliegende Klassenzimmer“ und „Das doppelte Lottchen“. Vielleicht inspirierten sie ihn ja sogar. Für den Autor war es jedenfalls „eine Ehre und ein Vergnügen, Katzen halten zu dürfen“. Oft fragte er sich, was in den Köpfen seiner Katzenfamilie vorging: „Vielleicht denken sie: „Du neckst' er sich nun ab, damit er uns frisches Schabefleisch kaufen kann!““

